

SOLIDARITÄT AUF SEE

Marco Stricker
www.solidaritaet-auf-see.ch
info@solidaritaet-auf-see.ch

Bern, den 30. Mai 2018

Jahresbericht 2017 und Ausblick 2018

Die Situation für die Flüchtlinge nach Europa hat sich weiter verschlechtert. Zwar ertrinken weniger Menschen im Mittelmeer, dafür werden immer mehr in menschenunwürdigen Lagern festgehalten. Unser Slogan „Ertrinken lassen ist keine Option!“ entspricht nicht mehr ganz der aktuellen Situation. Wir müssen hinzufügen: Internierungslager sind keine Option! Und, kaum zu glauben im 21. Jahrhundert: Sklavenhandel ist keine Option!

Ist die Orientierung an universellen Menschenrechten nur ein Schönwetterprogramm des Westens? Steht jetzt vielmehr die Sicherung von Privilegien und das Aufrüsten für aktuelle und zukünftige Verteilungskämpfe im Vordergrund? Verengt sich die Perspektive auf nationale Interessen? Sind wir Zeugen und Akteure einer „failed globalisation“?

Auch wenn man nicht zu Pessimismus neigt, scheint die aktuelle Entwicklung in diese Richtung zu gehen. Investiert wird in Grenzschutz zu Wasser und zu Land und in eine ideelle und militärische Aufrüstung. Den Boden dazu bereitet man mit einem Abbau von Skrupeln. Das zeigt sich beispielsweise bei den „Deals“ mit der Türkei und dem was als libyscher Staat schöngeredet wird. Zum Abbau von Skrupeln gehört auch die Erschwerung und Verunglimpfung der zivilen Seenotrettung. Kürzlich wurde ein zweites Rettungsschiff an die Kette gelegt, weil sich der Betreiber geweigert hatte, mit der nachweislich kriminellen libyschen Küstenwache zu kooperieren.

In diesem rauen Wetter haben wir letztes Jahr versucht, Höhe gut zu machen. Wir haben unsere Botschaft in den nautischen Zeitschriften wave und Cruising publiziert, waren mit unserem Stand an der Bootmesse in Bern und am internationalen Flüchtlingstag präsent, haben unsere Wimpel und Postkarten vertrieben, standen im Austausch mit Simonetta Sommaruga und mit Journalisten des Echo der Zeit, haben Leserbriefe geschrieben und hielten den Blog auf unserer Webseite aktuell.



Wir mussten im letzten Winter aber auch anerkennen, dass wir mit unserem ehrenamtlichen Engagement an Grenzen gelangt sind. Zudem entspricht unsere Fokussierung auf die Sensibilisierung der Welt des Wassersports nicht mehr ganz den heutigen Realitäten, wo es die meisten Flüchtlinge gar nicht mehr bis zum Meer schaffen. So haben wir im Vorstand entschieden, beizudrehen und uns Zeit zu nehmen, den Kurs von Solidarität auf See neu zu bestimmen.

Und wir sind weiterhin offen für neue Ideen und aktive Mitarbeit!

Marco Stricker
Präsident gemeinnütziger Verein Solidarität auf See